

Wer mehr wissen und mehr tun will

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ziehungsbearbeitung, ein Laden und Kaffee-
klat sch sichern langdauernden Kontakt
zwischen den ‚Ehemaligen‘. Und wer
kommt ins Frauenhaus? Zu Beginn mehr
ältere Frauen mit grossen Kindern, die es
manchmal 20 Jahre ausgehalten haben;
heute liegt das Durchschnittsalter bei
30 - 40 Jahren und es kommen immer
jüngere, die schon nach den ersten Erfah-
rungen von Handgreiflichkeiten das Weite
suchen. 10 Prozent sind Ausländerinnen
(eine Berliner Sozialarbeiterin spricht
Türkisch).

Gewalttätige Kindheit – schlagende Er- wachsene

Ganz ähnlich wie Erin Pizzey in London
haben auch die Berliner Frauen nach und
nach die Erkenntnis gewonnen, dass die
Kinderarbeit gleiche Priorität wie die
Frauenarbeit haben muss. Kinder aus ge-
walttätigen Familien werden zu gewalt-
tätigen Erwachsenen; symptomatisch ist
da schon die bedrückende Aggressivität
der Kinder, ihre Zerstörungswut (Vanda-
lismus) und ihre Brutalität gegen Gleich-
altrige. Wieder scheint mir eine Überle-
gung der ersten Frauenhausmutter, Erin
Pizzey wegweisend: „ Wenn Sie sagen,
dass Frauen geschlagen werden, müssen
Sie daran denken, dass erst einmal Kinder
geschlagen wurden, die jetzt erwachsen
sind. Lassen Sie Männer und Frauen bei-
seite und reden Sie von den Kindern. Es
wird immer wieder versucht, Kindesmis-
shandlung von Frauenmisshandlung zu
trennen. Das ist ein grosser Fehler.“
Und diese grossartige Frau hat im Frauen-
haus etwas eingeführt, was ich als etwas
Ausserordentliches empfinde, nämlich
Männer. Die sechs Erzieher für die Kin-
der sind – oder waren zumindest 1976
– „fast alles Männer, gute, sanfte, liebe-
volle Männer.“ Irene von Hartz

(In der nächsten EMI: Berliner Notruf für verge-
waltigte Frauen
Zwei Jahre Notruf, Aufbau, Erfahrungen, Bera-
tung, Folgen.)

WER MEHR WISSEN UND MEHR TUN WILL:

Adresse:
FRAUENHAUS
Postfach 365
8042 Zürich
Tel.: 01'60 22 67; ab März 1980:
Tel.: 01' 363 22 67

Verein zum Schutz misshandelter
Frauen
PC-Konto 80-46604 Zürich
Beitrag Passivmitglieder:
Fr. 2.- pro Jahr

Ich möchte gerne Passivmitglied des
Vereins zum Schutz misshandelter
Frauen werden. Bitte senden Sie Un-
terlagen

Frauenhäuser...

... Bern

27. Dezember 1979: Der Pfarrer einer
Berner Vorortsgemeinde ruft bei mir zu
Hause an. Er versucht, eine Unterkunft zu
finden für eine Frau mit drei Kindern, die
von ihrem Mann geschlagen wurde, in
höchster Not zu Freunden in einer ande-
ren Schweizer Stadt flüchtete und jetzt
wegen des Scheidungstermins wieder in
Bern sein muss. In der Beratungsstelle des
Vereins zum Schutz misshandelter Frauen
haben wir einige Adressen von Notunter-
künften, die ich dem Pfarrer angeben
kann. In einem Haus der Heilsarmee kann
die Frau mit ihren Kindern für kurze Zeit
unterschlepfen. In drei Wochen kann sie
in eine Notwohnung umziehen.
Ein erster Zufluchtsort und Beratung für
geschlagene Frauen sollte in Bern vom
Februar 1980 an leichter zu finden sein:
zu diesem Zeitpunkt wird ein Frauenhaus
eröffnet.

Hauptsächlich auf Initiative von Frauen
aus der autonomen Frauenbewegung hin
wurde im Mai 78 der Verein zum Schutz
misshandelter Frauen in Bern gegründet,
mit dem Ziel, ein Frauenhaus zu eröff-
nen. Es bildeten sich verschiedene Ar-
beitsgruppen:

- Ausarbeiten eines Konzepts für das
Frauenhaus
- Abklären des Bedürfnisses nach einem
Haus für misshandelte Frauen und Kinder
- Betreuen einer Beratungsstelle einmal
wöchentlich
- Öffentlichkeitsarbeit und Finanzbe-
schaffung

Im Februar 79 reichte Kathrin Bohren
(POCH) eine Motion im Berner Stadtrat
ein, die vom Gemeinderat forderte, „in
Zusammenarbeit mit bestehenden Insti-
tutionen, die mit dem Problem der Ge-
walt in Familien konfrontiert sind, insbe-
sondere mit dem Verein zum Schutz mis-
shandelter Frauen, ein Konzept für ein
Frauenhaus zu erarbeiten.“ Die Arbeit in
der zu diesem Zweck eingesetzten Kom-
mission zwang uns zu schnellem Erarbei-
ten unseres Konzepts und zu konkreten
Überlegungen, z.B. zum Budget. Die Be-
hörden waren gezwungen, sich früher mit
unserem Projekt zu beschäftigen, als sie
es sonst sehr wahrscheinlich getan hätten.
Im Herbst 79 haben wir von der städti-
schen Liegenschaftsverwaltung ein Haus
zugewiesen bekommen. Um finanziell
grössere Sicherheit zu bieten, wurde im
Dezember eine Stiftung gegründet. Im
Moment stecken wir mitten drin in den
konkreten Vorbereitungen für die Eröff-
nung des Hauses: Einrichten, Auswählen

und Anstellen der festangestellten Mitar-
beiterinnen und natürlich Geldbeschaf-
fung. Wir warten immer noch auf die Zu-
sage von städtischen und kantonalen Sub-
ventionen und sind vorläufig in grossen fi-
nanziellen Nöten.



Konzept

Folgende grundsätzliche Punkte am Kon-
zept des Frauenhauses sind uns besonders
wichtig:

- Das Frauenhaus ist als Selbsthilfswerk
von Frauen für Frauen konzipiert
- Das Haus steht als Zufluchtsort misshand-
elten Frauen und ihren Kindern Tag und
Nacht offen. Im Haus wird Beratung an-
geboten, auch für Frauen, die nicht im
Haus wohnen
- Das Haus bietet die Gelegenheit, mit an-
deren Frauen in ähnlicher Lage die Pro-
bleme zu besprechen. Die Erfahrung,
nicht die einzige in dieser Situation zu
sein, ist für viele Frauen wichtig und ein
erster Schritt dazu, ihr verlorenes Selbst-
vertrauen wiederzugewinnen.
- Das Frauenhaus wird von den Frauen,
die darin leben und arbeiten, verwaltet
und organisiert
- Das Frauenhaus soll kein Heim sein, in
dem die Frauen versorgt werden und für
sie entschieden wird. Sie sollen in ihren
Entscheidungsprozessen unterstützt wer-
den, aber selbst die Schritte, die sie un-
ternehmen wollen, beschliessen (Eintritt,
Austritt, Rückkehr zum Ehemann etc.)
- Kinder sind von Gewalt in der Familie
immer betroffen, auch wenn sie nicht
selbst misshandelt werden. Deshalb bildet
die Arbeit mit den Kindern innerhalb des
Frauenhauses einen wichtigen Bestand-
teil.